

DER

TAGESANBRUCH

EIN VERKÜNDER DER GEGENWART CHRISTI

DER TAGESANBRUCH

zweimonatlich erscheinende Zeitschrift

Tagesanbruch
Bibelstudien-Vereinigung
Postfach 252,
D-67248 Freinsheim

Deutscher Zweig der
Dawn Bible Students
Association,
199 Railroad Avenue, East
Rutherford, New Jersey 07073,
USA

Adressen in anderen Ländern:

Argentinien:
El Alba, Calle Almirante
Brown 674, Monte Grande
1842, Buenos Aires

Australien:
Berean Bible Institute,
P. O. Box 402 Rosanna,
Victoria 3084

Frankreich:
Aurore, B. Boulier,
8 rue du Docteur Laennec,
95520 Osny

Griechenland:
He Haravgi (The Dawn),
33-33 149th Street,
Flushing, NY 11354 USA

Großbritannien:
Associated Bible Students,
P. O. Box 136, Chesham,
Bucks, HP5 3EB

Italien:
Aurora, Via S. Leonardo 21,
Ottaviano 80044, Napoli

Kanada:
P. O. Box 1565, Vernon,
British Columbia, V1T 8C2

Spanien:
El Alba, Via S. Leonardo 21,
Ottaviano 80044, Napoli, Italien

Südamerika:
El Alba, Apartado 1390,
Trujillo, Peru

Inhalt

Lichtstrahlen

Fest im Werke des Herrn S. 2

Dies erwäget

Stolz des Herzens abscheulich S. 14

Bibelstudium

Hesekiels letzte Vision S. 15

Des Christen Leben und Lehre

Gefahrvolle Zeiten sind
gekommen S. 35

Fragen an Bruder Russell

Frage 1911: Bitte sag' uns, wie
Du das Gleichnis des ungerechten
Verwalters auslegst, auf das im
16. Kapitel des Lukas-
Evangeliums hingewiesen wird S. 53
Frage 1911: Bitte erkläre uns
deine Ansichten über die
Dreieinigkeit S. 58

Mitteilungen

Das Datum des
Gedächtnismahles 2008 S. 60
Informationen zur
Frühjahrsversammlung 2008 S. 60
Ankündigung der
Hauptversammlung 2008 S. 60

Fest im Werke des Herrn

„Daher, meine geliebten Brüder, seid fest, unbeweglich, allezeit überströmend in dem Werke des Herrn, da ihr wisset, daß eure Mühe nicht vergeblich ist im Herrn.“ -

1. Korinther 15:58

Der bevorstehende Jahreswechsel ist eine geeignete Zeit, die Dinge aufs neue zu betrachten, die mit unserer Stellung vor Gott als Seine Kinder in so enger Verbindung stehen als solchen, denen die „größten und kostbarsten Verheißungen“ der „göttlichen Natur“ gehören. - 2. Petrus 1:4 Wir sollen „fest“ im Glauben sein; wir sollen „unbeweglich“ sein - nicht „hin und her geworfen und umhergetrieben von jedem Winde der Lehre“, - und wir sollen „überströmend“ sein in dem Werke des Herrn. Wie haben wir diesen Grundsätzen des christlichen Charakters bis jetzt entsprochen, und welches sind unsere Entschlüsse für das vor uns liegende neue Jahr? Sind wir ernsthaft entschlossen, im kommenden Jahr dem Herrn, der Wahrheit und den Brüdern treuer zu sein, als wir es in diesem Jahre gewesen sind?

Wir sind durch die Wahrheit erleuchtete Christen. Unsere Stellung in dieser Welt ist scheinbar etwas widersprüchlich. Die Prophezeiungen der Bibel, die das Ende des Zeitalters und die Zeit der zweiten Gegenwart unseres Herrn betreffen, werden so wunderbar in den schnell aufeinanderfolgenden Ereignissen der Welt erfüllt. So ist es nicht ungewöhnlich, wenn Geschwister sa-

gen, daß wir jetzt beinahe schon im Schauen als im Glauben wandeln. Andererseits sind mehr als 90 Jahre seit der Zeit vergangen, da das Volk des Herrn fest glaubte, daß das Königreich aufgerichtet sein sollte. Doch noch immer gehen wir in ein weiteres Jahr hinein, und sein Ausgang ist für uns unbekannt und ungewiß.

„Lang hingezogenes Harren macht das Herz krank“, schrieb einer der Propheten des Herrn. (Sprüche 13:12) Die verzögerte Hoffnung der Geschwister bezüglich der Verherrlichung der Kirche und der völligen Aufrichtung des Königreiches hat unter einigen eine Art Erkrankung des Herzens verursacht. Es ist eine Krankheit, die sich vielleicht in einem Mangel an Eifer und Festigkeit in dem „einmal den Heiligen überlieferten Glauben“ äußert. Wir alle müssen auf der Hut sein, damit diese geistige Krankheit nicht unsere eigenen Herzen befällt, und wir anfangen, Bedenken über die Wahrheit zu haben und als Ergebnis davon „müde werden im Gutestun“.

Unter des Herrn Zulassung ist der Faktor „Zeit“ für viele Seines Volkes eine Erprobung gewesen. Sicherlich wurde der Glaube Abrahams durch das lange Warten auf die Geburt Isaaks erprobt; und er „starb im Glauben“, ohne die tatsächliche Erfüllung der ihm von Gott gegebenen Verheißung bezüglich der Segnung aller Geschlechter der Erde durch seinen „Samen“ zu sehen. Johannes der Täufer kündigte triumphierend Jesus als den verheißenen Messias an. Als sich jedoch die Verhältnisse entgegen seinen Erwartungen entwickelten, wurde sein Glaube auf eine

ernste Probe gestellt; und er sandte Boten zu Jesus, um ihn zu fragen: „Bist du der Kommende, oder sollen wir auf einen anderen warten?“ - Matthäus 11:3

Nachdem Jesus aus den Toten auferstanden war, und seine Jünger erkannten, daß der Tod nicht mehr über ihn herrschte, fragten sie: „Herr, stellst du in dieser Zeit das Reich für das Volk Israel wieder her?“ - Apostelgeschichte 1:6 Obwohl Jesus ihnen erklärte, daß die Zeiten und Zeitpunkte der Himmlische Vater in Seine Gewalt gesetzt hatte, waren sie dennoch zuversichtlich, bald in den Genuß ihrer Hoffnungen zu kommen. Für sie war die Nachtzeit der Sünde und des Todes weit vergangen und der neue und herrliche Tag des Königreiches Christi nahe.

Und obwohl wir jetzt ohne Zweifel in den frühen Morgenstunden dieses neuen Tages leben, wird dem Volke des Herrn dennoch der genaue Zeitplan der fortschreitenden Ereignisse dieses „Tages“ weiterhin vorenthalten. Noch einmal prüft der Herr allein unseren Glauben an Ihn und Seine kostbaren Verheißungen, indem Er uns unterweist, unser Vertrauen völlig auf Ihn zu setzen und uns nicht auf unseren eigenen Verstand zu stützen. „Laßt uns“ also, wie der Apostel ermahnte, „das Bekenntnis der Hoffnung unbeweglich festhalten (denn treu ist er, der die Verheißungen gegeben hat).“ - Hebräer 10:23

Hierin liegt ein wichtiger Gedanke. Unsere Glaubensprüfungen entstehen oftmals dadurch, daß wir zuviel auf uns selbst Vertrauen. Das war auch das Problem Johannes des Täuflers. Jesus hat-

te gegenüber Johannes nichts geäußert, das ihn zu dem Glauben berechtigte, daß das Messianische Königreich sofort aufgerichtet werden sollte. Seine Hoffnung war auf seine eigenen Schlußfolgerungen gegründet. Diese Schlußfolgerungen waren das natürliche Ergebnis seines Herzens-Verlangens. Es ist auch das Herzens-Verlangen aller, die Gerechtigkeit lieben und Ungerechtigkeit hassen. Der Apostel Johannes bringt diesen Gedanken in herrlicher Weise zum Ausdruck. Nachdem ihm die wunderbaren Visionen vom Königreich mit den Segnungen für die Menschheit gezeigt worden waren, sagte der Herr zu ihm: „Ja, ich komme bald“, und Johannes antwortete: „Amen; komm, Herr Jesus!“ - Offenbarung 22:20

Im Buch Habakuk wird uns von einem „Gesicht“ berichtet, das auf „Tafeln“ niedergeschrieben werden sollte - ein „Gesicht“, das „nach dem Ende hin“ nicht „lügen“ würde. Doch das Volk des Herrn wird mit den Worten „harre sein“ ermahnt, weil - obgleich die Erfüllung lange Zeit erfordert - es tatsächlich nicht „verziehen“ wird. (Habakuk 2:2 - 4) Paulus zitiert hieraus und wendet es auf die Zeit der Wiederkunft unseres Herrn an. (Hebräer 10:37 und 38) Wir wissen, daß dieses „Gesicht“ tatsächlich „gegenwärtige Wahrheit“ ist. Die Tatsache, daß des Herrn Volk unterrichtet wird, daß es nicht verziehen wird, deutet auf die Vorkenntnis des Herrn hin, daß viele am Ende dieses Zeitalters den Eindruck haben, daß dieses „Gesicht“ tatsächlich zu verziehen scheint. Diese Erkenntnis sollte uns helfen, unseren Glauben an die gegenwärtige Wahrheit zu stärken.

Eine notwendige Ermahnung

„Ihr bedürft des Ausharrens“, schrieb Paulus, „auf daß ihr, nachdem ihr den Willen Gottes getan habt, die Verheißung davontraget“. (Hebräer 10:36) Im vorhergehenden Vers schrieb der Apostel: „Werfet nun eure Zuversicht nicht weg, die eine große Belohnung hat.“ Es besteht die Gefahr, daß wir unser Vertrauen in den Herrn und die Wahrheit verlieren, wenn wir nicht geduldig auf ihn warten. Die Zeit eilt vorüber, ohne das die völlige Aufrichtung des Königreiches sichtbar ist - das ist für uns eine große Erprobung des Ausharrens.

Weil jetzt ein neues Jahr vor uns liegt, betonen wir mit Nachdruck die Wahrhaftigkeit der Wahrheit und erinnern uns der Wichtigkeit, daß unser Glaube fest auf das Wort Gottes gegründet bleibt. Bei der Einweihung des Tempels sagte Salomo über Gott: „Kein einziges Wort ist dahingefallen von allen seinen guten Worten.“ (1. Könige 8:56) Dasselbe trifft jetzt zu. Unser Verständnis des Wortes Gottes mag fehlgehen, nicht aber das Wort selbst. Diese wichtige Lektion haben wir zu lernen.

Wie beglückend ist es zu wissen, daß Gott treu ist! Seine „guten Worte“ sind allumfassend, indem sie uns Seinen wunderbaren Plan der Zeitalter zur Segnung der ganzen Menschheit offenbaren und sich auf jede Lage unserer persönlichen Beziehung zu Ihm erstrecken. Und nicht ein „einziges Wort“ ist jemals dahingefallen. Seine Verheißungen haben in diesem nahezu hinter uns liegenden Jahr nicht versagt, und wir können mit

Zuversicht dem kommenden Jahr entgegengehen, indem wir wissen, daß wiederum Er, der uns berufen hat, treu sein wird. Wenn wir während dieses Jahres „fest und unbeweglich“ gewesen sind, so deshalb, weil wir unser Vertrauen völlig auf den Herrn gesetzt und danach getrachtet haben, durch Sein Wort geleitet zu werden.

Allezeit überströmend

Festigkeit in der Wahrheit führt dazu, „überströmend (zu sein) in dem Werke des Herrn.“ Wenn wir uns die Wahrheit zu eigen gemacht haben, weil wir sie durch das Wort des Herrn bestätigt fanden, drängt uns das Herz, sie anderen zu erzählen. Haben wir ein brennendes Verlangen, der ganzen Welt diese gesegnete Botschaft weiterzugeben? Wenn ja, so ist das einer der Beweise der Gunst Gottes - eines der Zeichen, daß wir die Wahrheit nicht nur besitzen, sondern daß wir sie in gute, redliche und selbstlose Herzen aufgenommen haben.

Die Wahrheit ist dazu bestimmt, unser Leben in die Charaktergleichheit des Meisters umzugestalten. Sie ist uns auch dazu gegeben, daß wir Zeugen Jesu und Gesandte des Königreiches sein sollen.

Wenn wir jedoch die Wahrheit nicht zu diesen beiden Zwecken gebrauchen, so könnte das ein Maß von Untreue und letztendlich den Verlust des vollen Segens des Himmlischen Vaters bedeuten. Haben wir uns einmal selbst die Frage gestellt, ob wir als „Kinder“ am Ende dieses Jahres wirklich noch immer „überströmend im Werke des Herrn“ sind?

Denn unsere Treue dem Herrn und der Wahrheit gegenüber ist eine individuelle und persönliche Verantwortung. Laßt uns mehr über unseren eigenen Herzenszustand und unsere eigene Stellung vor dem Herrn wachen, als über die der anderen. Es ist unsererseits kein Beweis von Festigkeit, wenn wir stets die Äußerungen anderer kritisieren. Das ist nicht das „Werk des Herrn“, in dem wir überströmend sein sollen. Natürlich sollen wir darauf bedacht sein, einander beizustehen, da wir zusammen auf dem schmalen Wege wandeln. Aber durch das Verurteilen und Kritisieren eines Bruders helfen wir ihm nicht.

„Nicht vergeblich“

Paulus sagt, daß unsere „Mühe nicht vergeblich ist im Herrn.“ Dies sollte für alle „festen“ und „überströmenden“ Christen eine große Ermutigung sein.

Noch immer bedeckt Finsternis die Erde und Dunkel die Völkerschaften. (Jesaja 60:2) Die Finsternis haßt das Licht. Satan, der die Sinne der Menschen verblendet, ist noch der „Gott dieser Welt.“ (2. Korinther 4:4) Wir sollten nicht erwarten, daß unter diesen Umständen die Wahrheit von vielen Menschen freudig aufgenommen wird. Trotzdem sollten wir unser Licht überströmend leuchten lassen, weil wir wissen, daß wir mit unseren Bemühungen die Anordnungen des Herrn ausführen und daß sie nicht vergeblich sein werden.

Der Herr ist in dem nun zu Ende gehenden Jahr gegen Sein Volk gütig gewesen. Er hat es uns

ermöglicht, durch das geschriebene Wort und persönliche Kontakte mit Menschen Zeugnis für Ihn zu geben. Dieses „Überströmens“ erfreuten sich nicht nur die Geschwister in diesem Lande, sondern auch in vielen anderen Regionen der Erde.

Wir wissen, daß diese Mühe nicht vergeblich gewesen ist. Wir wissen es, weil der Apostel Paulus dies sagte. Wir wissen es auch, weil es in der ganzen Welt Menschen mit hörenden Ohren gibt, die bis vor einem Jahr den Jubelschall der gegenwärtigen Wahrheit noch nicht vernommen hatten, sich heute aber der Wahrheit erfreuen. Tatsächlich ist das Vorrecht des gegenseitigen Helfens „in die Wahrheit zu kommen“, eine der größten Freuden im Leben eines jeden Christen. Diese Freude einer solchen Erfahrung erleben nicht sehr viele persönlich. Wir alle haben aber mitarbeitend einen Anteil an dem großen Zeugnis, das ermöglicht wird, weil die Geschwister als Ganzes „überströmend“ im Werke des Herrn sind. Wir erleben jetzt als Ergebnis unserer schwachen Bemühungen, das Lob des Herrn zu verkündigen, eine Freude. Diese ist jedoch nur ein Vorgeschmack jener großen Freude, die wir im Königreich erleben werden, wenn wir zusammen mit unserem Herrn und Haupt an dem großen Werk der Segnungen „aller Geschlechter der Erde“ teilhaben dürfen.

Das kommende Jahr

Die dem Volke des Herrn während dieses Jahres zuteil gewordenen reichen Segnungen haben es - so denken wir - für das kommende Jahr vorbereitet. So, wie in der Vergangenheit kein

„einziges Wort“ all der guten Worte Gottes dahingefallen ist, so wissen wir, daß der Herr in dem vor uns liegenden Jahr weiterhin alle die leiten und stärken wird, die ihr Vertrauen völlig auf Ihn setzen. Den Weg, der vor uns liegt, kennen wir nicht, aber Er kennt ihn, und Er sorgt und wird denen, die aufrichtig vor Ihm wandeln, nichts Gutes vorenthalten.

Die reichsten Segnungen des Herrn werden in dem vor uns liegenden Jahr solchen zuteil werden, die ernstlich und glaubenstreu jeden Tag suchen, Seinen Willen zu erkennen und auszuführen. Er wird sich denen nahen, deren Hauptziel im Leben es ist, Ihn zu erkennen und Ihm zu dienen ungeachtet der Kosten. Zu Israel sagte Gott: „Bringet den ganzen Zehnten in das Vorratshaus ... und prüfet mich doch dadurch, spricht Jahwe der Heerscharen, ob ich euch nicht die Fenster des Himmels auftun und euch Segen ausgießen werde bis zum Übermaß.“ - Maleachi 3:10

Das von dem alten Israel angewandte Zehnten-System ist für das Volk des Herrn während des Evangelium-Zeitalters nicht bindend. Aber es hat auch heute noch dieselbe Gültigkeit, daß wir Ihm in allem, was Er in Seinem Wort als Seinen Willen für uns dargelegt hat, treu sein müssen, wenn wir uns der reichen Segnungen des Herrn erfreuen möchten. Unser Wille soll dem Tun Seines Willens völlig unterworfen sein. Irgendein Zurückhalten unsererseits oder irgendein Durchsetzen unseres eigenen Willens, selbst in den kleinen Dingen des Lebens, wird zum Schließen der „Fenster des Himmels“ führen - und dies wiederum wird das

ungehemmte Ausströmen göttlicher Segnungen in unsere Herzen und in unser Leben verhindern.

Der Wille des Herrn wird uns durch Sein Wort geoffenbart. Deshalb müssen wir Sein Wort studieren, um Seinen Willen zu erkennen. Dies ist der Hauptzweck des Bibelstudiums, ob es nun persönlich oder in unseren Versammlungen geschieht. Es bringt allerdings keinen Nutzen, den Willen des Herrn zu erfahren und ihn dann nicht zu tun. Jeden Teil des Willens des Herrn können wir als einen Teil des „Zehnten“ ansehen - und wir besitzen das Vorrecht, Ihm diesen Teil zu bezahlen. Wenn wir wünschen, daß das kommende auch das beste Jahr in unserer christlichen Erfahrung werden möge, dann laßt uns den Entschluß fassen, im Darbringen des „ganzen Zehnten in das Vorratshaus“ treuer zu sein denn je.

Wenn wir - um die Worte unseres Leittextes zu gebrauchen - im kommenden Jahr weiterhin „überströmend“ sind „in dem Werke des Herrn“, können wir sicher sein, daß Seine reichen Segnungen im Übermaß auf uns ausgegossen werden. Der Apostel Paulus schrieb in 1. Thessalonicher 3:12 und 13: „Euch aber mache der Herr völlig und überströmend in der Liebe gegeneinander und gegen alle (gleichwie auch wir gegen euch sind), um eure Herzen tadellos in Heiligkeit zu befestigen vor unserem Gott und Vater, bei der Ankunft (parusia, Gegenwart) unseres Herrn Jesus mit allen seinen Heiligen.“

Bemerkenswert ist, wie Paulus auf die Beziehung unseres Überströmens in Liebe gegeneinan-

der und gegen alle zu dem Befestigtsein unserer Herzen hinweist, die dazu beitragen kann, daß wir „fest und unbeweglich“ sein werden. Wenn wir überströmende Christen sind, werden wir die Ermahnung des Apostels Petrus befolgen und Entschiedenheit, Erkenntnis, Enthaltensamkeit, Ausharren, Gottseligkeit, brüderliche Liebe und Liebe zu unserem Glauben hinzufügen. „Wenn diese Dinge bei euch sind und reichlich vorhanden“, schreibt Petrus, „so stellen sie euch nicht träge noch fruchtler hin bezüglich der Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus,“ (2. Petrus 1:4 - 8) In den Versen 10 und 11 zieht Petrus den Schluß: „Darum, Brüder, befließiget euch umsomehr, eure Berufung und Erwählung fest zu machen; denn wenn ihr diese Dinge tut, so werdet ihr niemals straucheln. Denn also wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus.“ Denn schließlich ist es dieser reichliche Eingang in das Königreich, nach dem wir uns sehnen, und um den wir beten. Aber zunächst müssen wir unsere „Berufung und Erwählung fest machen“. Alle, die mit dem Meister im Königreich sein werden, müssen ihre Würdigkeit für diese hohe Stellung beweisen. Durch die Wahrheit sind wir „berufen“ worden. Weil wir darauf im Geiste einer völligen Weihung antworteten, wurden wir „erwählt“ oder „ausgewählt“, um nach dem Preis zu laufen. Aber sowohl unsere Berufung als auch unsere Erwählung würde wenig nützen, wenn wir versäumen, sie fest zu machen.

Offensichtlich ist also die wichtige Betrachtung zum Abschluß dieses Jahres und vor dem

Eintritt in das neue nicht, ob es das letzte diesseits des Vorhanges, oder ob es das Jahr sein wird, in dem sich das Königreich in Macht und großer Herrlichkeit kundtut. Vielmehr werden wir - ob oder ob nicht - fortfahren, „fest und unbeweglich“ zu sein. Wir wollen während des ganzen vor uns liegenden Jahres „überströmen in dem Werke des Herrn“, sowohl in Seinem Werk der Gnade in unseren Herzen, als auch unserer Arbeit in Seinem Weinberg. Wenn wir so während des gesamten kommenden Jahres „treu“ sind, bis wir das Ende des Weges erreichen, dann werden wir reichlichen Eingang in das Königreich haben, nach dem wir uns so sehnen.

Indem wir uns mit dem Volke des Herrn auf der ganzen Welt in Hoffnung freuen, übermitteln wir all unseren Lesern unsere Grüße christlicher Liebe. Unser Gebet ist, daß das geistige Israel überall während des vor uns liegenden Jahres eine zunehmend tiefere Überzeugung davon erlangen möchte, daß der Herr bei ihnen ist, während sie fortfahren, ihre Leiber als lebendige Schlachtopfer im Dienste Gottes darzustellen. Deshalb:

„Der Herr segne dich und behüte dich;
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig;
der Herr hebe sein Angesicht über dich
und gebe dir Frieden.“

4. Mose 6:24 - 26

* * *

Stolz des Herzens abscheulich

„Jeder Hochmütige ist Jahwe ein Greuel.“ (Sprüche 16:5)

Stolz muß zu den verwerflichen Eigenschaften des gefallen menschlichen Geistes oder Charakters gerechnet werden. Die Schrift unterscheidet zwei Zustände des Herzens, den rechten und den verkehrten. Der eine Zustand, den Gott anerkennt, ist Liebe, und der andere, den Er mißbilligt, ist Selbstsucht. Alle Selbstsucht widerspricht dem Gesetz Gottes. Alle Selbstsucht ist wider Gottes Vorhaben. Der Stolz ist dem Herrn ein besonderer Greuel, weil es im ganzen Universum kein Geschöpf gibt, das etwas hätte, worauf es stolz sein könnte. Alles, was irgend jemand hat, ist eine Gabe; es ist nicht sein eigenes Werk oder seine eigene Schöpfung. Gott gibt den Segen. „Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter.“ (Jakobus 1:17) Aus Seiner Fülle haben wir empfangen. Darum ist jeder, der stolz ist, sicherlich in Gottes Augen schuldig geworden, denn er ist nur ein Empfänger von Gnade, von Segen gewesen. Alle Geschöpfe Gottes sind von Ihm abhängig.

Weltlicher Stolz bekämpft den Glauben an Gott und den Gehorsam gegen Ihn. Nur diejenigen vom Volk des Herrn, welche guten Mutes sind und volles Vertrauen zum Herrn haben, können solchen Stolz überwinden. Es ist notwendig, daß der

Sieg ein vollständiger werde. Stolz in jeder Form sollte so gründlich gedemütigt, getötet werden, daß er sich nie wieder erheben kann, um uns zu vernichten. Diesen Kampf hat jeder zu kämpfen; und die einzige geeignete Waffe, mit der wir überwinden können, ist das „Schwert des Geistes“, das uns zeigt, was in Gottes Augen wohlgefällig und angenehm ist. „Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden; wer aber sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.“ (Lukas 18:14)

WT vom Februar 1912

* * *

Bibelstudium _____

Hesekiels letzte Vision

Das Buch Hesekiel wird zuweilen wegen seiner ungewöhnlichen und hochsymbolischen Prophezeiungen als die Offenbarung des Alten Testaments bezeichnet. Es ist ein Buch der Geheimnisse, weil wir nicht alles davon verstehen. Aber wenn wir bestrebt sind, zu verstehen, und wenn es Gottes Wohlgefallen ist, so können wir etwas von seinen Geheimnissen erfahren.

Das Buch enthält vorwiegend Prophezeiungen über das Gericht. Die ersten 24 Kapitel sind hauptsächlich an das Zwei-Stämme-Königreich Juda gerichtet; dann werden Prophezeiungen über Ammon, Tyrus, Ägypten und Edom ausgesprochen.

Danach fügt Hesekiel eine zukünftige Hoffnungsbotschaft hinzu, daß da ein hellglänzender Morgen sein wird, wie es Klagelieder 3:31 - 32 ausdrücken: „Denn der Herr verstößt nicht ewiglich, sondern wenn er betrübt hat, erbarmt er sich nach der Menge seiner Gütigkeiten. Denn nicht von Herzen plagt und betrübt er die Menschenkinder.“ So stellt Gott durch Hesekiel freundlich in Aussicht, daß der Strafe erneuernde Segnungen folgen werden.

Dies beginnt mit dem 36. Kapitel. Dort finden wir eine Prophezeiung über die Rückkehr Israels. Das 37. Kapitel enthält eine Vision über das „Tal der verdorrten Gebeine“, die verdorrten Hoffnungen der Kinder Israel.

Beachten wir, wie der Prophet sieht, wie ein Knochen zum anderen rückt, wie sie von Fleisch und Sehnen überzogen werden, und wie die Haut den Körper bedeckt, und schließlich der Odem des Glaubens von den vier Winden der Drangsal her die Nation ins Leben zurückbringt. Dies erfüllte sich in einer unbedeutenden Weise, als Israel nach seiner Gefangenschaft aus Babylon nach Palästina zurückkehrte. Die großartigere Erfüllung erkennen wir jedoch in unseren Tagen.

Die Kapitel 38 und 39 berichten uns in Einzelheiten von den andauernden Trübsalen für Israel, die sie zu Gott zurückführen werden. Es gibt eine Weissagung, daß Gog aus dem Land Magog mit seinen Verbündeten aus dem Norden herabkommen wird. Dann wird Gott Sein Volk befreien, „ ... und die Nationen werden wissen, daß ich Jahwe bin, der Israel heiligt ... ” (Hesekiel 37:28)

Was kommt nun als Nächstes? Das Königreich! Die Alten Glaubenshelden werden am Anfang des Königreiches auferstehen, um Israel auf den Befreier Jesus, den Messias, hinzuweisen. Dann wird Israel vor Kummer wehklagen, aber dies wird sich in Freude und Jubel verwandeln. Und bald werden Leben und Frieden zu der ermatteten Welt ausgehen.

Und dies wird als nächstes in Hesekiel vorgezeichnet. Die letzte Vision des Propheten ist eine großartige Vision des Königreiches, das für die Segnungen der Menschen auf Erden wirksam wird. Dies wird in den Kapiteln 40 bis 48 berichtet, bis zum Ende des Buches. Und dies ist der Gegenstand unserer Betrachtung mit dem Thema: Hesekiels letzte Vision.

Eine Vision vom Königreich

In dem Maße, in dem wir uns tiefer in diese Vision hineinversetzen, werden wir zunehmend erkennen, inwiefern es ein Bild des Königreiches ist. Aber schon an der Oberfläche gibt es ein paar Dinge, die uns sagen, daß wir uns auf dem richtigen Weg befinden. Es gibt vier Dinge in dieser Vision, die dies anzeigen.

1. In dieser Vision wird Hesekiel in das Land Israel versetzt, auf einen hohen Berg, von wo aus er eine Stadt sieht. (Hesekiel 40:2) Dies erinnert uns daran, was der Offenbarer Johannes in Bezug auf das Königreich sah.

Offenbarung 21:10 sagt: „Und er führte mich im Geiste hinweg auf einen großen und hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt,

Jerusalem, herniederkommend aus dem Himmel von Gott." Aber die Stadt, die Hese-
kiel sah, war auf der Südseite des Berges ge-
legen.

Hat dies eine Bedeutung? Ja, der Süden ist die Richtung, die die Erde symbolisiert, so wie der Norden die Richtung ist, die den Himmel symbolisiert. Erinnern wir uns der Prophezeiung aus Sacharja 14:4? Der Herr steht auf dem Ölberg, und der Berg teilt sich in zwei Hälften, die nach Norden und nach Süden weichen. Es ist ein Bild der Einsetzung des Königreichs in seinen zwei Ebenen, der himmlischen und der irdischen.

Da die Stadt, die Hesekiel sieht, sich auf der Südseite befindet, so mag dies bedeuten, daß der Kernpunkt dieser Vision das irdische Königreich betrifft.

2. In dieser Stadt gab es einen Tempel. Die Kapitel 40 bis 46 beinhalten eine längere Beschreibung desselben, sowie seines Vorhofs und der Tore. In Kapitel 47 wurde Hesekiel in das Tor des Tempels gesetzt.

Vers 1 sagt: „... und siehe, Wasser flossen unter der Schwelle des Hauses hervor ... ” Dieses Wasser bildete einen Fluß, der breiter und breiter wurde, je weiter er floß, und wo immer er hinfloß, brachte er Leben. Vers 9 sagt: „Und alles wird leben, wohin der Fluß kommt.“ Vers 12 sagt, daß es dort süße, fruchttragende Bäume auf jeder Seite des Flusses gab, die zur Speise und Heilung der

Nationen dienen. Aber wir erinnern uns sicherlich an das gleiche Bild an einer anderen Stelle.

In Offenbarung 21 lesen wir von einem Fluß des Lebens, der aus dem Thron Gottes und des Lammes hervorströmt, um die Welt zu segnen und zu ernähren. Wie wir erkennen, sind beides Visionen von dem gleichen Gegenstand - dem Königreich.

Am Rande seien die Worte aus Hesekiel 47:1 erwähnt: „Und die Wasser flossen herab ... südlich vom Altar.“ Vielleicht zeigt dies das Verdienst des Opfers Jesu an, das in dem Altar dargestellt ist, und das den Menschen dann im irdischen Königreich helfen wird.

3. Hesekiel 46:1 sagt, daß das Ost-Tor, das zum inneren Vorhof führt, zu besonderen Zeiten geöffnet werden soll: Nur am Sabbat-tag und am Tag des Neumonds.

Der Sabbat bedeutet wahrscheinlich den Tausendjahr-Sabbatag, der nun anbricht. Und der Tag des Neumonds bedeutet den Tag der neuen Einrichtung des Neuen Bundes mit Israel, durch welchen Gott die Menschheit segnen wird.

4. Selbst der Ablauf der Vision gibt uns einen Anhaltspunkt, daß es sich um das Königreich handelt. In dem Eröffnungsvers Hesekiel 40:1 ist die Vision zeitlich festgelegt: „Im Anfang des Jahres, am Zehnten des Monats ...“.

Der Anfang des jüdischen Jahres ist im Herbst des Jahres, beginnend mit dem siebten Monat, der Tishri genannt wird. Dies mag befremdend erscheinen, aber es ist wahr. Selbst heute ist es noch so, daß im jüdischen Kalender der Neujahrstag als Beginn des siebten Monats steht, anstatt des ersten.

Und es verhielt sich ebenso in den Tagen Hesekiels. So erschien diese Vision am zehnten Tag des siebten Monats. Es war ein ganz besonderer Tag. Es war der große „Versöhnungstag“. Wie angemessen ist es, daß diese Vision des Königreichs dem Hesekiel an diesem besonderen Tag gegeben wurde, den Gott dazu ausersah, um klarzustellen, wie die Welt mit Ihm in Einklang kommen kann.

Vier Klassen im Königreich

Nachdem wir nun einige nachvollziehbare und logische Hinweise dazu angeführt haben, die zeigen, daß hier das Königreich dargestellt wird, wollen wir Teile dieser Vision im einzelnen betrachten. Wenn wir auf dem richtigen Wege sind, so sollten wir die Bestätigung in dem finden, was wir aus anderen Schriftstellen hinsichtlich des Königreichs wissen.

Die Kapitel 43 bis 48 beinhalten eine Beschreibung der vier Klassen von Menschen, die im Königreich wirken werden. Als erstes sind da die Priester, zweitens gibt es die Leviten, als Helfer der Priester. Drittens gibt es eine Klasse von Führern, die den Titel „Fürsten“ tragen. Und viertens gibt es das „Volk des Landes“, das alle übrigen

einschließt. Dies ist die Klasse, für die die Stadt wirklich vorgesehen ist.

Alle Dienste und Vorkehrungen der Stadt sind darauf ausgerichtet, das „Volk des Landes“ in die Gemeinschaft mit Gott zu bringen. Das ist natürlich ein Bild der Menschheit, für die das Königreich ist. Aber was ist mit den drei anderen Klassen? Laßt uns jede einzelne sorgfältig betrachten:

1. Die Priester

Wer werden die Priester im Königreich sein? Die Offenbarung sagt, daß die Heiligen die Priester sein werden. In Offenbarung 20:6 lesen wir: „Glückselig und heilig, wer teilhat an der ersten Auferstehung! ... sie werden Priester Gottes und des Christus sein und mit ihm herrschen tausend Jahre!“

Sie sind die geehrteste Klasse in Hesekiels Vision. Sie werden in Kapitel 44:15 - 18 beschrieben: „Die Priester, die Söhne Zadoks, welche der Hut meines Heiligtums gewartet haben, als die Kinder Israel von mir abirrten, sie sollen mir nahen, um mir zu dienen, ... um mir das Fett und das Blut darzubringen. Sie sollen in mein Heiligtum kommen, und sollen meiner Hut warten.“

Und in den Versen 17 und 18 wird ihre Kleidung beschrieben: „Sie sollen leinene Kleider anziehen, ... sie sollen sich nicht in Schweiß gürten.“ Offenbarung 19:8 sagt uns, daß feine Leinwand „die Gerechtigkeit der Heiligen“ sind. Und beachtet: kein Schweiß. Denn der Dienst jenseits des Vorhangs wird eine Freude sein, nicht mühselig. Die Priester werden das Volk lehren und richten.

Verse 23 und 24 besagen: „Und sie sollen mein Volk den Unterschied lehren zwischen Heiligem und Unheiligem, und sollen ihm den Unterschied kundtun zwischen Reinem und Unreinem. Und über Streitsachen sollen sie zum Gericht dastehen, nach meinen Rechten sollen sie richten.“

Erinnert euch was Paulus sagte: „Wisset ihr nicht, daß die Heiligen die Welt richten werden?“ (Korinther 6:2)

Nun wollen wir uns der zweiten Gruppe zuwenden:

2. Die Leviten

Die Leviten waren Gott geweiht, wie es die Priester waren, aber sie wandten sich ab. Hesekiel 44:10 - 14 sagt: „Wahrlich, die Leviten, die sich von mir entfernt haben bei der Verwirrung Israels, ... sie sollen ihre Missetat tragen; aber sie sollen in meinem Heiligtum Diener sein ... Und sie sollen vor ihnen stehen, um ihnen zu dienen ... und sie sollen mir nicht nahen, um mir Priesterdienst auszuüben, ... und ich werde sie zu Wärtern der Hut des Hauses machen.“

Wir glauben, daß diese Leviten die Große-Schar-Klasse darstellen. Jene, die sich von der völligen Weihung abwenden und ihre Charaktere nicht aufbauen, wie sie es tun sollten. Sie werden nicht den Lohn der Heiligen bekommen, ... die göttliche Natur.

Darum ermahnt uns auch der Apostel Johannes: „Sehet auf euch selbst ... damit wir den vollen Lohn empfangen.“ (2. Johannes 8) Aber Gott liebt

sie noch, und sie lieben Gott noch. So werden sie nachsichtig behandelt und dienen jenseits des Vorhangs.

Paulus sprach mit größter Deutlichkeit von dieser Klasse. In 1. Korinther 3:12 - 15 sagt er, daß einige mit wertvollem Material bauen werden, Gold, Silber und kostbaren Steinen, aber andere, die auch auf der Grundlage Christi bauen, dürftig bauen, dargestellt in den Materialien, die sie benutzen: Holz, Heu und Stoppeln.

Wenn die Prüfung beginnt, so wird ihr Werk symbolisch verbrannt werden. Aber Paulus sagt: „Wenn das Werk jemandes verbrennen wird, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer.“ Sie sind gerettet, sie werden leben, aber sie bekommen nicht den Lohn der Heiligen. Sie werden keine Priester. Statt dessen werden sie Diener Gottes in den Himmeln. Natürlich wird selbst dies ein wundervolles Vorrecht sein, weil Gott sehr gnadenreich ist.

Die bekannteste Bezugnahme auf die Große-Schar-Klasse finden wir in Offenbarung 7:9 - 17. Johannes sieht dort eine große Volksmenge, aus jeder Nation, vor dem Thron stehen, die mit weißen Gewändern bekleidet ist und Palmzweige in ihren Händen hält. Als Johannes den Engel fragte, „Wer sind sie?“ antwortete der Engel: „Dies sind die, welche aus der großen Drangsal kommen, und sie haben ihre Gewänder gewaschen ... in dem Blute des Lammes. Darum sind sie vor dem Throne Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel.“ (Verse 14 und 15) Ja, sie sind im Himmel.

Sie sind dort, wo Gottes Tempel ist. Die Menschheit wird niemals in Gottes Tempel eintreten. Nur geistige Wesen treten in den Tempel ein, und dies zeigt uns, daß die Große-Schar-Klasse eine geistige Klasse ist. Und Hesekiel sagt das Gleiche. Er betont besonders, daß die Leviten im Heiligtum Diener sein sollen. (Kapitel 44, Vers 11) Beachten wir, wer in das Heiligtum hineingeht, und wer nicht.

Die Priester gehen hinein. Vers 16 sagt: „Sie sollen in mein Heiligtum kommen ...“ Das bedeutet: die Kirche. Die Leviten gehen hinein, das ist die Große-Schar-Klasse. Und sonst geht niemand hinein. Nicht die Fürsten und nicht das Volk des Landes. Der Tempel ist ein geistiger Platz, und nur geistige Wesen können eintreten.

Es gibt eine Schriftstelle, die das Gleiche lehrt, wenn auch nicht so deutlich. Diese finden wir im Psalm 45. Der Psalm spricht prophetisch von der Hochzeit des Königs Jesus und seiner Braut. Und von der Braut wird gesagt, daß sie Gefährtinnen zur Seite hat, die Große-Schar-Klasse. Zusammen mit der Braut und dem Bräutigam treten sie in den Palast des Königs ein, das geistige Königreich. (Psalm 45:15)

Das bringt uns zu der 3. Klasse, von der Hesekiel berichtet, und aus verschiedenen Gründen zu der interessantesten von allen:

3. Die Fürsten

Wir glauben, daß sie die Alten Glaubenshelden repräsentieren. Es sind jene, die als Fürsten auf der ganzen Erde eingesetzt werden. (Psalm

45:16) Es gibt drei Schriftpassagen in Hesekiel, die uns diese zu erkennen helfen.

Hesekiel 45:17: „Und dem Fürsten sollen obliegen die ... Opfer ... um Sühnung zu tun für das Haus Israel.“ Das bedeutet für das Landvolk, welches die Menschheit darstellt. Die Klasse der Fürsten hilft ihnen, ihre Opfer Gott darzubringen. Sie sind eine vermittelnde Klasse, die der Menschheit hilft, Gott näher zu kommen. Und dies ist die Aufgabe, die wir für die Alten Glaubenshelden erwarten.

Hesekiel 46:9 - 10: „Und wenn das Volk des Landes an den Festen vor Jahwe kommt ... und der Fürst soll mitten unter ihnen hineingehen, wenn sie hineingehen; und wenn sie hinausgehen sollen sie zusammen hinausgehen.“ Wir bemerken wiederum die Rolle der mit dem Volk vermischten „Fürsten-Klasse“, die offenbar hilft und Anweisungen gibt. Das ist es, was die Alten Glaubenshelden für die Menschheit im Königreich tun werden. Sie werden ihnen zeigen, wie sie Gott nahen können, was gefordert wird, und welche Anbetung annehmbar ist. Dieser ehrenvolle Dienst wird den Alten Glaubenshelden übertragen werden.

In Kapitel 44:1 - 3 wird Hesekiel in einer Vision an das Ost-Tor des Heiligtums versetzt. Aber Hesekiel fand das Tor verschlossen. Der Herr sagt ihm, daß das Tor verschlossen bleiben wird und nicht geöffnet wird. Den Grund, warum es verschlossen ist, erfahren wir in Vers 2: „Und Jahwe sprach zu mir: Dieses Tor soll verschlossen sein; es soll nicht geöffnet werden, und niemand soll durch dasselbe eingehen, weil Jahwe, der Gott

Israels durch dasselbe eingezogen ist, so soll es verschlossen sein."

Hesekiel hatte die Herrlichkeit Gottes gesehen, als er in das Tor eintrat und darüber in dem vorhergehenden Kapitel berichtet. (Hesekiel 43:1 - 3) Viele Geschwister glauben, daß „die Herrlichkeit des Herrn“, die in den Tempel eintrat, die Heiligen darstellt, die ihren geistigen Lohn empfangen. Sie weisen auf Schriftstellen wie Haggai 2:7 hin, welcher sagt, daß „das Ersehnte aller Nationen“ kommen wird, und daß die „Herrlichkeit des Herrn“ das Haus erfüllen wird. Und sie erinnern daran, daß Salomos Tempel, als er geweiht wurde, mit der Herrlichkeit Gottes erfüllt wurde, als die Bundeslade ... die Christus-Klasse ... in den Tempel gebracht wurde.

Wir denken, daß diese Ansicht zutreffend ist. Und es ist wahr, daß, nachdem die Heiligen in der Vollzahl in die Herrlichkeit eingegangen sind, niemand sonst in dieser Weise eintreten wird. Der Ruf wird für immer beendet sein.

Das Ost-Tor hat noch eine besondere Bedeutung für die Fürsten-Klasse. Hesekiel 44:3 erklärt: „Was den Fürsten betrifft, er, der Fürst, soll darin sitzen, um zu essen vor Jahwe, auf dem Wege der Torhalle soll er hineingehen, und auf demselben Wege soll er hinausgehen.“ Beachten wir: Die Fürsten gingen niemals durch jenes Tor in den Tempel. Sie gingen nur bis zum Tor, und dort bei dem Portal des Tores haben sie Gemeinschaft miteinander. Sie „essen Brot vor dem Herrn“. Dann gehen sie wieder hinaus.

Dies trifft so gut auf die Alten Glaubenshelden zu. Während des Königreichs werden sie nicht das himmlische Gebiet des Königreichs erlangen, aber sie werden Gemeinschaft mit den Heiligen haben, mit dem Herrn, mit dem geistigen Königreich in einer besonderen Weise.

Sie werden die nötigen Anweisungen von den himmlischen Herrschern erhalten. Dann werden sie ausgehen, um die Anweisungen der himmlischen Könige an die Menschen auf Erden weiterzugeben. Sie werden eine besondere Mittler-Klasse als Glied zwischen dem himmlischen Königreich und der Menschheit sein.

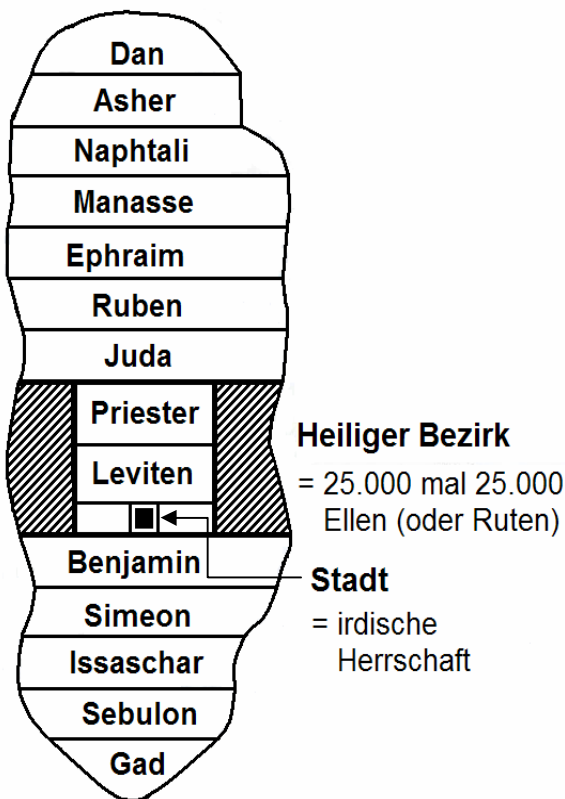
Somit sind die vier Klassen, die im Königreich wirken werden:

- | | | |
|----|---------------------|----------------------------|
| 1. | Die Priester | = die Heiligen |
| 2. | Die Leviten | = die Große-Schar-Klasse |
| 3. | Die Fürsten | = die Alten Glaubenshelden |
| 4. | Das Volk des Landes | = die Menschheit |

Die Teilung des Landes

In Hesekiels Vision wird jeder dieser vier Klassen ein bestimmtes Besitztum an Land zugeteilt. Große Beachtung findet dieser Gegenstand in den ersten sieben Versen von Kapitel 45 und im Kapitel 48. Folglich gibt es hier sicherlich etwas Kostbares zu erfahren. Wir werden dabei dem 48. Kapitel folgen, weil es die Teilung am deutlichsten zum Ausdruck bringt.

Die Teilung des Landes



Der erste Teil des Landes ist im Norden von Israel in einem Streifen, der von Osten nach Westen durch die volle Länge des Landes läuft. Vers 1 sagt: „Vom Nordende an ... nordwärts ... die Ost- und Westseite sollen Dan gehören.“ Betrachten wir Dans Teil auf unserem obenstehenden

Diagramm. Vers 2 sagt: „Und an der Grenze Dans, von der Ostseite bis zur Westseite: Aser eines.“

In der gleichen Art und Weise werden in den nächsten Versen Naphtali, Manasse, Ephraim, Ruben und Juda ihre Teile am Land zugeteilt.

Dann wird ein besonderes Hebopfer von Land beiseite gesetzt: fünfundzwanzigtausend Ruten in der Breite und Länge von der Ostseite bis zur Westseite. Dies wird in den Versen 8 - 22 beschrieben. Wir werden später noch einmal darauf zurückkommen.

Aber zunächst wenden wir uns dem Vers 23 zu, um die Anteile für die verbleibenden Stämme Israels zu sehen. „Und die übrigen Stämme: von der Ostseite bis zur Westseite: Benjamin ein Los.“ Als nächstes kommen Simeon, Issaschar, Sebulon und zuletzt Gad. Alle werden auf dem Diagramm gezeigt.

Aber nun kommen wir zu dem besonderen Hebopfer inmitten des Landes. Vers 20 sagt, daß in diesem Gebiet ein besonderer Teil des Landes zu einem Quadrat gestaltet war. Fünfundzwanzigtausend Ruten in der Breite und fünfundzwanzigtausend Ruten in der Länge. Dieses Quadrat hinterläßt einen Überschuß nach Westen und nach Osten, der in unserem Diagramm gestrichelt ist. Auch über diese gestrichelten Teile werden wir später noch berichten.

Der quadratische Teil wird in Vers 9 erwähnt, wo uns gesagt wird, daß derselbe auch geteilt war. Der erste Teil desselben war für die Priester. Verse

9 und 10 sagen: „Das Hebopfer, welches ihr für Jahwe heben sollt, soll fünfundzwanzigtausend Ruten in die Länge und zehntausend in die Breite sein. Und diesen soll das heilige Hebopfer gehören, den Priestern ...“ Beachten wir unser Diagramm. Wir haben in dieses Gebiet das Wort „Priester“ geschrieben.

Vers 13 zeigt die nächste Teilung an: „Und die Leviten sollen, gleichlaufend dem Gebiete der Priester, fünfundzwanzigtausend Ruten in die Länge und zehntausend in die Breite erhalten.“ Wir haben das Gebiet mit dem Wort „Leviten“ gekennzeichnet.

Dies läßt einen Streifen Land übrig, von fünftausend Ruten Länge. Vers 15 sagt uns dazu: „Und die fünftausend Ruten, die in der Breite übrig sind, längs der fünfundzwanzigtausend, soll gemeinsames Land sein für die Stadt zur Wohnung und zum Freiplatz. Und die Stadt soll in der Mitte desselben sein.“

In Vers 16 werden die Maße für die Stadt angegeben: viertausendfünfhundert Ruten im Quadrat, dazu zweihundertfünfzig Ruten von freiem Raum ringsherum. Dies läßt an jeder Seite einiges Land übrig, worüber uns Vers 18 sagt, daß es als Ackerland benutzt wurde, um das Volk zu ernähren, das in der Stadt diente.

Beachten wir die Ordnung, die wir in diesem besonderen Gebiet des Landes vorfinden: Zuerst die Priester im Norden, der Richtung, die das himmlische Königreich darstellt. Ihnen am nächsten sind die Leviten im Süden, dem irdischen

Königreich, dort ist der Platz für die Stadt, die irdische Herrschaft.

Einem jeden ist nun sein Platz zugewiesen worden, mit Ausnahme der Fürsten-Klasse. Welcher Teil ist für sie bestimmt? Nun, erinnern wir uns an die gestrichelten Teile an der West- und Ostseite des heiligen Quadrats. Das wird der Fürsten-Klasse gegeben. Vers 21 sagt: „Und das übrige soll dem Fürsten gehören, auf dieser und auf jener Seite des Hebopfers und des Eigentums der Stadt.“

Aber dies erscheint befremdend. Jeder sonst besitzt einen Streifen Land, der von Osten nach Westen in regelmäßiger Form verläuft. Nur die Fürsten-Klasse besitzt diesen ungewöhnlichen Teil, der längst den Teilen der Priester, der Leviten und der Stadt verläuft. Aber wir sollten dabei auch beachten, wie gut dies den Alten Glaubenshelden entspricht. Es zeigt sie als das Bindeglied zwischen den himmlischen Klassen im Norden und der irdischen Stadt im Süden.

Und das ist es, was die Alten Glaubenshelden sein werden: Bindeglieder zwischen der geistigen Herrschaft Christi und dem irdischen Königreich der Menschen. Das ist es, was Hesekiel Kapitel 44 zeigt. Die Alten Glaubenshelden sind das Glied zwischen der Tempelklasse und dem Volk, sie gehen zum Portal des Tores, unterreden sich dort und gehen zurück, um dem Volk des Landes zu dienen. Sie werden der Vermittler der Nachricht zwischen der geistigen und der irdischen Ebene des Königreichs sein.

Ein Altar für das Volk

Nun, wo das Volk des Landes von Gott lernt, wünscht es, Ihm Opfer des Lobes und Dankes darzubringen. In biblischen Zeiten wurden Gott diese Opfer auf einem Altar dargebracht. So gibt es in Hesekiels Vision einen Altar. Aber bevor er benutzt werden konnte, mußte er mit besonderen Opfern geweiht werden.

Diese Weihung wird in Hesekiel 43:18 - 27 beschrieben. Das erste Opfer war „der junge Farren zum Sündopfer“. (Vers 19) Das Blut wurde auf den Altar gesprengt und der Farren verbrannt. Am folgenden Tag opferten sie „einen Ziegenbock ohne Fehl zum Sündopfer“, (Vers 22) und dies wurde ausgeführt wie bei dem Farren. Ein Bock wurde auf diese Weise an jedem der sieben aufeinanderfolgenden Tage geopfert. Vers 25 sagt: „Sieben Tage lang sollst du täglich einen Bock als Sündopfer opfern.“ Nur dann war der Altar geweiht, um Opfer des Volkes anzunehmen. Vers 27 sagt: „Und wenn man die Tage vollendet hat, so soll es am achten Tage und fernerhin geschehen, daß die Priester eure Brandopfer und eure Friedensopfer auf dem Altar opfern; und ich werde euch wohlgefällig annehmen, spricht der Herr, Jahwe.“

Was stellt dies dar? Nun, der Farren für das Sündopfer stellt wahrscheinlich Jesus dar. Bevor Gott irgend jemand oder seine Opfer annehmen konnte, mußte Jesus sein Leben geben, um die Sünde wegzunehmen. Aber dann, bevor Gott der Welt hilft, bereitet Er die Kirche zu, damit sie Erben mit Christus werden. Sie nehmen zuerst an

seinen Leiden teil und später an seiner Herrlichkeit. Denken wir daran, wie Israels Versöhnungstag diese Dinge anzeigte.

Zuerst der Farren ... Jesus ... dann des Herrn Ziegenbock ... die Kirche. Und danach kamen die Segnungen zu Israel, einem Vorbild von der Welt. Hier in Hesekiel haben wir fast das gleiche Bild. Aber in Hesekiel haben wir mehr als einen Ziegenbock, denn wir haben jeweils einen für jeden der sieben Tage. Hier wird die Kirche in sieben Teilen gesehen. Und dies ist genau so, wie die Offenbarung es uns zeigt. Es gab dort sieben Stadien der Kirche, die eine große Kirche Gottes in sieben Teilen. Wenn die Kirche vollständig ist und ihre Opfer vorüber sind, dann wird das Blut Christi dazu benutzt werden, die Sünden der Menschheit wegzutun. Dann wird die Menschheit annehmbar sein. Denn „wer da will, nehme das Wasser des Lebens umsonst.“ (Offenbarung 22:17)

Liebe und Macht sind frei zu handeln

Dann werden Gottes Charaktermerkmale der Liebe und Macht ausgesandt werden, um die seufzende Schöpfung zu segnen und zu heilen. Erinnern wir uns an Israels Stiftshütte. Denken wir dabei besonders an die zwei Cherubim über dem Gnadenstuhl, als ob sie darauf warteten, das erlösende Blut angewandt zu sehen. Sie haben die Bedeutung von Liebe und Macht, die darauf warten, daß sie handeln können. Hesekiel sieht auch Cherubim. Er sieht sie im Heiligtum auf die Wände gemeißelt.

Hesekiel 41:18 - 19 sagt: „Und Cherubim und Palmen waren gemacht ... und der Cherub hatte zwei Angesichter: eines Menschen Angesicht gegen die Palme auf dieser, und eines Löwen Angesicht gegen die Palme auf jener Seite.“ Hier sind es Gottes Charaktermerkmale Liebe und Gerechtigkeit ... das Antlitz des Menschen und das Antlitz des Löwen ... nicht mehr länger wartend, weil das Lösegeld dann bezahlt sein wird. Statt dessen sind sie aufrecht und schauen innerlich nach einer Palme, dem immergrünen Symbol des Lebens. Der Fluch wird hinweg getan sein und die Menschheit wird ewiges Leben erhalten.

Eine großartige Vision des Lebens

Ja, Hesekiels letzte Vision ist eine der Hoffnung und des wundervollen Wohlstandes. Es ist eine großartige Vision des Lebens, des Friedens und der Hilfe für die Menschen. Aber wir können diese Vision jetzt durch den Glauben sehen, schon vor der Zeit. Und jene Vision erfüllt uns mit Freude. Sie beabsichtigt auch, uns zu verändern. Wir sollen in unseren Charakteren die Gnade und Früchte entwickeln, die einer solchen Vision angemessen sind.

Tatsächlich ist gerade dies der Grund, warum diese Vision gegeben wurde. Hesekiel 43:10 - 11 sagt: „Du, Menschensohn, berichte dem Hause Israel über dieses Haus, damit sie sich ihrer Missetaten schämen und den Bau messen. Und wenn sie sich alles dessen schämen, was sie getan haben, so zeige ihnen die Form des Hauses, ... seine Ausgänge und seine Eingänge ... und alle seine For-

men und alle seine Gesetze; und schreibe es vor ihren Augen auf, damit sie seine ganze Form und alle seine Satzungen behalten und sie tun."

Als Jesus als der Sohn des Menschen nach Israel kam, zeigte er ihnen einiges von Gottes Gesetzen. Und diejenigen, die Obacht gaben und sich in ihren Herzen veränderten, drangen tiefer ein. Jesus zeigte ihnen mehr Wahrheiten, und zuletzt erkannten sie das Gefüge und die Schönheit von Gottes Plan.

Als Christus wiederkehrte und die Zeit der Ernte kam, verursachte der Sohn des Menschen das gleiche Werk, das wiederum getan werden sollte. Er kam zum geistigen Israel durch seinen Sendboten und zeigte ihm einige der Wahrheiten, die verlorengegangen waren, wie die Wahrheit von der allgemeinen Erlösung.

Diejenigen, die ein offenes Ohr und entsprechende Wertschätzung besaßen, bekamen eine umfassendere Erkenntnis von Gottes großartigem Plan in allen Einzelheiten, in „seinen Formen“, in „seinen Gebäuden“ und in seinen Gesetzen. Wir besitzen diese Vision! Was für eine glorreiche Vision! Und bald wird diese Vision Wirklichkeit werden.

* * *



Gefahrvolle Zeiten sind gekommen

**„Dieses aber wisse, daß in den letzten Tagen
gefahrvolle Zeiten da sein werden.“ (2. Timotheus 3:1)**

Wir können erkennen, daß wir jetzt in diesen Zeiten leben, auf die der Apostel hinweist. Einige mögen fragen: Wie kann das sein? Sind nicht unsere Zeiten im Vergleich mit vergangenen Zeiten besonders günstig für das Gedeihen der Kirche? Es hat Zeiten gegeben, in denen Feuer, Schwert, das Henkerbeil und Folter systematisch angewendet wurden, um die treuen Heiligen Gottes aufzureiben - in denen das Wort Gottes ein verbotenes Buch war und in denen das gläubige Forschen in der Schrift mit Gefängnis und Kerker belohnt wurde. Und ist die Erkenntnis über die Wahrheit heute nicht größer und wird besser verstanden als früher? Und genießt nicht ein jeder die volle Freiheit (wenn sie jemand gebrauchen will), zu glauben und zu lehren, sowohl privat als im öffentlichen Bereich, was er für die Wahrheit hält?

Ja, das sind die günstigen Verhältnisse unserer Zeit. Niemals zuvor hat es in der ganzen Geschichte der Kirche eine Zeit solcher Vorrechte und Segnungen gegeben - solcher Zunahme der Erkenntnis und allgemeiner Intelligenz, solcher Hilfsmittel für die allgemeine Verbreitung der Erkenntnis und solcher Breite persönlicher Freiheit - des Gewissens, der Rede und Tat - als heute. Der

Geist der Freiheit breitet sich aus. Die listigen Feinde, welche diese Freiheit einst fesselten, hinderten und gefangennahmen, existieren noch und würden sie gern, wie einst, gefangennehmen. Doch sie erkennen mit Bedauern, daß der emporfliegende Adler die Schwingen ausgebreitet hat und nie wieder mundtot gemacht werden kann. Aber Hand in Hand mit diesen günstigen Verhältnissen entsteht sonderbarerweise die größte Gefahr für die Kirche. Sicherlich besteht für Leben und Eigentum wenig Gefahr - dies ist jedoch für die wahren Heiligen von geringerer Bedeutung, weil sie ihr irdisches Leben nicht als wertvoll betrachten, im Vergleich zu der göttlichen Natur und Herrlichkeit, die sie auf die Weise erlangen können, zu der sie berufen sind.

Die Gefahr unserer Zeit ist eine Bedrohung der geistigen Natur der Heiligen und ihrem wertvollen Erbteil an den überaus großen und kostbaren Verheißungen Gottes, die alle Ja und Amen sind in Christo Jesu. Heutzutage bedrohen listige Einflüsse das geistige Leben der Heiligen. Sie drohen, dieses geistige Leben zu untergraben und auszulöschen und die Heiligen ihrer glorreichen Hoffnung zu berauben. Sie wollen heimlich die Fundamente des Christentums entkräften und so tatsächlich den ganzen Bau des christlichen Glaubens in den Herzen vieler umstürzen, um sie dadurch zum Straucheln und zum Verlust ihres glorreichen Erbes als Mit-Erben mit Christo zu bringen.

Die gegenwärtigen Versuchungen, die so listiger Art sind, sind um so mehr darauf ausgerichtet, zu verblenden und zu verstricken. Wenn

jemand nur für einen Augenblick nicht wachsam ist, werden die Werkzeuge des Widersachers das ausnutzen und den Achtlosen überfallen. Gott läßt solche Schlingen zu, denn nur die Treuen und Gläubigen und daher immer Wachsamten werden würdig befunden, diesen starken Verführungen zu entfliehen.

„Wachet nun, zu aller Zeit betend, auf daß ihr würdig geachtet werdet, diesem allen zu entfliehen, was geschehen soll, und vor dem Sohne des Menschen zu stehen.“ (Lukas 21:36)

Wie diese Gefahren kommen

Der Apostel hat die Kirche bereits zuvor gewarnt - nicht nur davor, daß solche Gefahren sicher kommen und wie sie beschaffen sind, sondern auch auf welche Weise sie herannahen. Er beschrieb dies einmal wie folgt: „Denn ich weiß, daß nach meinem Abschied verderbliche Wölfe zu euch hereinkommen werden, die der Herde nicht schonen. (Das waren die großen und verderblichen päpstlichen Mächte.) Und aus euch selbst werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen hinter sich her.“ (Apostelgeschichte 20:29 - 30) Einigen dieser Männer begegneten Paulus und die Kirche zu ihrer Zeit.

Paulus befand sich oft in Gefahr unter falschen Brüdern, deren Glaube Schiffbruch erlitten hatte, und die seinen Worten und Bemühungen, die Kirche im allerheiligsten Glauben aufzuerbauen, großen Widerstand leisteten. (2. Korinther 11:26, 1. Timotheus 1:19, 2. Timotheus 4:14 - 17) Er zeigt, daß von diesen falschen Brüdern - Brü-

dern, die von der Wahrheit abgeirrt sind und falsche Lehren bringen -, die größte Gefahr für die Kirche in diesen letzten Zeiten ausgehen wird. (2. Timotheus 2:16 -18 und 3:5) Damit wir sie erkennen und uns vor ihnen hüten können, hat er sie sehr genau beschrieben, obwohl die klare Bedeutung der Warnung durch eine fehlerhafte Übersetzung etwas undeutlich ist - sie lautet: „Denn die Menschen werden eigenliebig sein, geldliebend, prahlerisch, hochmütig, Lästere, Eltern ungehorsam, undankbar heillos*), unversöhnlich, Verleumder, unenthaltlich, grausam, das Gute nicht liebend, Verräter, Verwegene, aufgeblasen, mehr das Vergnügen liebend, als Gott: die eine Form der Gottseligkeit haben, ihre Kraft aber verleugnen, die immerdar lernen und niemals zur Erkenntnis der Wahrheit kommen können.“

Der Leser wird bemerken, daß die Schilderung wie sie hier übersetzt ist, widersprüchlich ist. Menschen von so bösem Charakter können keine Form der Gottseligkeit besitzen. Wir lesen die Schilderung erneut und bedenken dabei: Wie können ein stolzer, geldliebender prahlerischer Lästere, ein Unversöhnlicher, ein Verleumder, unenthaltlich, grausam, der das Gute nicht liebt, ein aufgeblasener, verwegener, Vergnügen liebender Verräter irgendeine Form der Gottseligkeit haben, oder jemanden auf diese Weise täuschen? Solch ein grausamer Charakter und verwegener Lästere könnte sich weder als ein Mann Gottes ausgeben noch würde er es versuchen. Tatsache ist, daß die

*) Der Sinaiticus, die älteste und zuverlässigste Handschrift, läßt die Worte „ohne natürliche Liebe“ aus, sie sind folglich kein Teil des Grundtextes.

Übersetzer die Sprache des Apostels nicht immer völlig verstanden - bei der Übersetzung gaben sie den griechischen Worten die denkbar stärkste Form. Somit ist die Beschreibung dieser Personen übertrieben. So lautet zum Beispiel das griechische Wort, das hier mit „Lästerer“ (Vers 2) übersetzt ist, *blasphemos*. Es bedeutet: „einer, der ungünstig spricht“, oder „einer, der Böses redet“.

Wenn wir ohne den Zusammenhang zu beachten nur das Wort betrachten, so können wir nicht unterscheiden, ob in diesem Fall Bösesreden bis hin zu Schmähungen gemeint ist oder nicht. Da es jedoch mit den nachfolgenden Worten im Zusammenhang steht - im Hinblick auf den späteren Ausspruch, daß diese eine Form der Gottseligkeit haben (Vers 5), obwohl sie ihre Kraft verleugnen - müssen wir davon ausgehen, daß hier die milderen oder verhüllteren Formen von Bösesreden gemeint sind. Diese würden sich in gewisser Weise mit heuchlerischen Formen von Gottseligkeit vertragen. Sie lassen jedoch erkennen, daß unser Wort lästern, obwohl es Bösesreden bedeutet, ein zu starker Ausdruck ist, um das griechische Wort *blasphemos* zu übersetzen. Die allgemein anerkannte und volle Bedeutung des Wortes lästern im biblische Sinne wird umschrieben mit: „von dem höchsten Wesen in Ausdrücken gottloser Unehrerbietung reden, von Gott, Christus, oder dem Heiligen Geist verächtlich reden - böse reden, beleidigend oder verleumderisch, vorwurfsvoll reden.“

Das Wort *apeithes*, das mit „ungehorsam“ übersetzt ist, bedeutet auch nicht überzeugt. So würde folglich der Ausdruck „den Eltern ungehorsam“ nicht derselben Überzeugung oder nicht der-

selben Gesinnung wie die der Eltern bedeuten. Das Wort *anosios*, mit „heillos“ übersetzt, welches unfreundlich oder unheilig bedeutet, sollte gleichfalls im Hinblick auf den Zusammenhang besser mit dem passenderen Ausdruck unfreundlich übersetzt werden. Das mit „unversöhnlich“ übersetzte Wort *asplachni* (Vers 3), bedeutet hartnäckig oder in beständiger Feindschaft. Das Wort *akratis*, mit „unenthaltlich“ übersetzt, bedeutet richtiger ohne Kraft oder ohne Selbstbeherrschung. Obwohl dieser Gedanke auch in dem Wort „unenthaltlich“ liegt, so hat es doch eine schärfere Bedeutung. Das Wort *anemeros* mit „grausam“ übersetzt, bedeutet nicht mild, wild. Das umschreibt einen geringen bis hin zu einem großen Mangel an Milde, der in einigen Fällen zu wilder Bitterkeit wird. Aber auch hier verträgt sich der Gedanke der Grausamkeit oder Wildheit nicht mit irgend welchen Aussprüchen auf Gottseligkeit, wie Vers 5 andeutet. Das Wort *aphilagathos*, das mit „das Gute nicht liebend“ übersetzt wird, würde besser mit nicht freundlich zu den Guten übersetzt werden.

So richtiggestellt, lauten des Apostels Worte wie folgt: „Denn die Menschen werden eigenliebig (selbstsüchtig) sein, geldliebend, prahlerisch, hochmütig, die Böses reden, nicht von derselben Gesinnung wie ihre Eltern (d. h. sie werden neue Lehren aufbringen), undankbar, unfreundlich, unversöhnlich, Verleumder, ohne Selbstbeherrschung, nicht milde, nicht freundlich zu den Guten - Verräter, verwegen, aufgeblasen, das Vergnügen mehr liebend, als Gott (d. h. ihren eigenen Willen oder Gefallen dem Willen und Gefallen Gottes vor-

ziehend), die eine Form der Gottseligkeit haben, ihre Kraft aber verleugnen: die immerdar lernen und niemals zur Erkenntnis der Wahrheit kommen können.“

„Aus euch selbst werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden“

Es sollte auch beachtet werden, daß auf dem Wort Menschen im Vers 2 in dem griechischen Text eine besondere Betonung liegt. Es ist eine besondere Klasse von Menschen gemeint, die nach der Beschreibung keine andere sein kann als die, welche in Apostelgeschichte 20:29 - 30 erwähnt wird. Es handelt sich um Menschen, „aus euch selbst (Menschen aus eurer eigenen Gemeinschaft, Menschen welche ihr bisher als Glieder des Leibes Christi betrachtet habt, und welche noch den Anspruch erheben, es zu sein), die aufstehen werden, um verkehrte Dinge zu reden“ (die Wahrheit verdrehen).

Einige von uns fragen jetzt vielleicht, warum irgend jemand, der einmal die Wahrheit erhalten hat, wünschen sollte, sie zu verdrehen? Der Apostel antwortet, daß ihr Ziel darin besteht, „die Jünger hinter sich her abzuziehen“. Zu diesem Zweck, Jünger hinter sich her abzuziehen, halten sie die Form der Gottseligkeit fest, obwohl sie ihre Kraft verleugnen - die einzige Kraft, durch welche jemand aus dem gefallenem Geschlecht in Gottes Augen gottselig oder gerecht gerechnet werden kann. Es handelt sich um die Kraft des kostbaren Blutes Christi, welches uns von aller Sünde reinigt, so lange wir es wertschätzen und dieses Heil durch Glauben an sein Blut annehmen.

Wenn wir erkennen, daß wir in diesen letzten Tagen leben, von denen hier die Rede ist, so fragen wir vielleicht: „Gibt es heute tatsächlich eine solche Klasse von Feinden der Wahrheit und der Kirche?“ Wahrlich, die Stimme der Weissagung hat die Gläubigen nie zu Unrecht alarmiert oder lediglich wage Vermutungen geäußert. Diese gefährvollen Zeiten sind gekommen, und die vorausgesagten Gefahren umgeben uns. Nebeneinander in denselben Gemeinschaften mit den demütigen, gläubigen geweihten Heiligen - in denselben kleinen Versammlungen zusammen mit denen, welche aus der Knechtschaft Babylons entflohen sind, in denselben Haushalten und oft an demselben Tisch des Herrn, hat sich eine Klasse von Personen entwickelt, die eigenliebig (selbstsüchtig), habsüchtig (nach Ehre und Ansehen und Ruhm bei Menschen), prahlerisch (als ob das Verdienst für die jetzt fällige und erhaltene Wahrheit in gewisser Beziehung ihnen gebühre, und als ob sie darum das Recht hätten, sie nach eigenem Belieben zu verändern) und hochmütig (auf diese Erkenntnis, welche nur mit Demut und Dankbarkeit empfangen werden sollte, und welche nur unter diesen Umständen bewahrt werden kann) ist.

Das Licht der sich jetzt entfaltenden Wahrheit hat auf ihren Weg geleuchtet. Daher sind sie nicht mehr derselben Gesinnung wie ihre Eltern, sondern zunächst der der gläubigen Heiligen. Anstatt daß aber die Güte Gottes, die ihnen so erschienen ist, in ihnen den Geist der Dankbarkeit und Mitarbeit hervorruft - was sie eigentlich bezweckt - scheint sie den Geist des Stolzes und der Anmaßung zu erregen. Dieser zögert nicht lange,

die Wahrheit um des ehrgeizigen Zweckes willen preiszugeben, wie kleinlich und töricht dieser Zweck auch sein mag. Und während sie diesem ehrgeizigen Bestreben nachgehen, werden sie nach und nach „Verleumder“ (wider die Lehren Christi und diejenigen, welche sie glauben und lehren), „unfreundlich“ (nicht freundlich zu den Guten, welche die Wahrheit in Gerechtigkeit festhalten), „Verräter“ (derselben). Diesen Weg fortsetzend, scheinen sie alle frühere Kraft des christlichen Charakters zu verlieren. Sie werden unversöhnlich gegen die Wahrheit, so daß weder die Schrift, noch die Vernunft, noch das Beispiel der Gläubigen die Macht hat, sie auf den rechten Weg zurückzubringen. Da sie ihren eigenen Willen mehr lieben als den Willen Gottes, werden sie immer hochmütiger und prahlerischer wegen ihrer Errungenschaften - aufgeblasen und verwegen. Da sie sich dem Haupt des Leibes, Jesus Christus, nicht unterwerfen, streben sie danach, das ständige Haupt neuer Parteien zu werden, und so werden sie zu Verrätern der Wahrheit.

Auch behaupten sie von sich, ernsthafte Bibelforscher zu sein - und sie sind es, aber sie kommen niemals zur Erkenntnis der Wahrheit. Sie jagen etwas Neuem nach, einem neuen und besonderen „Fund“ in der Mine Gottes, der das Stauen vieler neugieriger Jünger hervorrufen soll. Aber ihre Bemühungen sind vergeblich. Es gibt keine solch merkwürdigen Funde in dem gesegneten Wort Gottes. Der Eifer dieser Ehrgeizigen ist jedoch der Lage der Dinge gewachsen. Schließlich werden die tatsächlichen Wahrheiten eine nach der anderen verhüllt, verdreht und verkehrt für diesen

unedlen Zweck und als neu gefundene Wahrheiten verkündigt. Die Unachtsamen nehmen sie schließlich als solche an und erkennen zunächst nicht, daß sie das ganze System der göttlichen Wahrheit umstürzen. So wird ihr Glaube an die bereits gelernten Wahrheiten unmerklich untergraben. Sie sind in der Schlinge des Feindes gefangen. Wenn sie fortfahren, auf diese verführerischen Einflüsse zu hören, so werden sie zunehmend tiefer verstrickt. Nachdem sie ihren Anker verloren haben, werden sie sich mitten in einem Meer des Unglaubens befinden und nicht wissen, wohin sie treiben. Gleich ihren Führern mögen sie die Form der Gottseligkeit behalten, aber ihre Kraft haben sie verloren.

Ihr Vorgehen ist sehr verführerisch

Aber es gibt noch ein weiteres Merkmal in der Beschreibung dieser falschen Lehrer, deren Ehrgeiz so viele Gefahren auf den Weg der Heiligen bringt, und der nicht übersehen werden sollte. Die Verse 6 und 8 schildern, oder illustrieren vielmehr, die Art, in welcher sich der Einfluß dieser Lehrer in der Kirche geltend machen wird. Sie bringen ihre Opposition nicht in kühnen, widerlegenden Aussprüchen hervor oder machen sie mit Heftigkeit geltend oder betonen sie auf so eine Weise. Wie hier angedeutet wird, ist ihr Verfahren listig, verführerisch, schlau, unter dem Vorwand der Gottseligkeit, der Liebe zur Wahrheit und dem Eifer für die Wahrheit. Ihr Einfluß wird ungefähr so ausgeübt, wie es die böse Klasse tut, die in Vers 6 erwähnt wird, die „sich in die Häuser schleichen und Weiblein gefangen nehmen, welche mit Sün-

den beladen, von mancherlei Lüsten getrieben werden". Nicht, daß diese Lehrer einen tatsächlich unmoralischen Charakter haben - nein - aber ihr Verfahren ist ebenso verführerisch.

Ihr tatsächliches Verhalten wird ausführlicher in Vers 8 geschildert: „Gleicherweise aber wie Janes und Jambres Mose widerstanden, also widerstehen auch diese der Wahrheit - Menschen, verderbt in der Gesinnung (verderbt oder abgewandt von der Wahrheit), unbewährt hinsichtlich des Glaubens." So wird uns gezeigt, daß die Opposition gegen die Wahrheit auf eine listige, verführerische Weise geschehen wird, ähnlich wie bei jenen Gegnern Moses! Sie widerstanden Mose, indem sie etwas Ähnliches taten wie er. Dadurch verwirrten sie das Volk. Gott hatte Mose Macht gegeben, gewisse Wunder zu tun, um Israel zu beweisen, daß Moses ein von Gott erwähltes Werkzeug sei. Satan ermächtigte sofort seine Werkzeuge, diese Wunder nachzuahmen, was sie in gewissem Maße - wenn auch unvollkommen - taten. So versuchten sie, das Volk zu verwirren und sein Vertrauen auf Moses und seine Führung und Lehre zu erschüttern.

Genau so ist es heute. Die Absicht der falschen Lehrer - der falschen Brüder, die sich initten der Kirche entwickeln - ist, die Wahrheit durch plausible Formen des Irrtums zu verdrängen, das Vertrauen zur Wahrheit und allen Lehrern der Wahrheit zu erschüttern. So ziehen sie die Jünger ab und hinter sich und ihren Theorien her. Als eine Folge der Verführungen dieser falschen Lehrer und der Untreue vieler für die Liebe und den Dienst der Wahrheit, welche sie empfangen haben,

wird eine Klasse inmitten der Kirche dem Ehrgeiz dieser falschen Brüder viel Ermutigung geben. „Denn“, sagt der Apostel (2. Timotheus 4:3 - 4), „es wird eine Zeit sein, da sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern nach ihren eigenen Lüsten (Gelüste nach etwas Neuem) sich selbst Lehrer aufhäufen werden, indem es ihnen in den Ohren kitzelt (nach neuen sonderbaren Dingen); und sie werden die Ohren von der Wahrheit abkehren und zu den Fabeln sich hinwenden“.

Diese Klasse wird nicht nur eine kleine Minderheit sein. Damit die Gläubigen nicht entmutigt sind, wenn sie diese Dinge vor Augen haben, sind sie vorher gewarnt worden (Psalm 91:7). Ehe dieser Konflikt endet, werden Tausend fallen an ihrer Seite und Zehntausend an ihrer Rechten. Wenn sie erkennen, daß Gott alles vorher wußte, und daß die Hinausführung Seiner glorreichen Absichten dadurch nicht im Geringsten gefährdet wird, können sie volles Vertrauen und Freude im Hinblick auf die erfolgreiche Vollendung Seines Planes und ihrer eigenen, ihnen darin verheißenen Stellung haben.

„Von diesen wende dich weg“

Aber wie sollen sich die treuen Gläubigen gegen diese falschen Brüder in ihrer Mitte verhalten? Sollen sie ihnen die Hand reichen, wie früher, und sagen: „Gott mit euch!“? Sollen sie sie als Brüder in Christo anerkennen? Hat Gott sie als Söhne angenommen? Können wir wirklich mit ihnen wandeln und dabei schuldlos bleiben? Was sagt der Apostel, das wir tun sollen? Er sagt: „Von diesen

wende dich weg." (Vers 5) „Seid nicht ihre Mitgenossen; denn einst waret ihr Finsternis, jetzt aber Licht in dem Herrn; wandelt als Kinder des Lichts ... und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, vielmehr aber strafet sie auch." (Epheser 5:6 - 11) Und der Apostel Johannes (2. Johannes 10) bestätigt den Rat des Paulus, wenn er sagt: „Wenn jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht bringt, so nehmet ihn nicht ins Haus auf und grüßet ihn nicht; denn wer ihn grüßt, nimmt teil an seinen bösen Werken."

Solche „böse Menschen", sagt Paulus (Vers 13), werden im Bösen fortschreiten (immer dreister und heftiger werden, ermutigt durch das schnelle Anwachsen dieser Klasse, welche die gesunde Lehre nicht mehr ertragen wird), indem sie andere verführen und (selbst) verführt werden (indem sie immer fester in den Schlingen ihres eigenen Gewebes verstrickt werden, so daß es unmöglich ist, sie zu befreien). Aber dennoch kommt die Zeit, in der sie nicht weiter fortschreiten werden. Ihr Unverstand wird allen offenbar werden, wie auch der von Jannes und Jambres es wurde, die nicht für immer den Lehren Moses', des Knechtes Gottes, widerstehen konnten. (Vers 9)

Dann fährt Paulus damit fort uns zu zeigen, warum Timotheus allen Grund hatte, Vertrauen zu ihm als einem treuen Lehrer der göttlichen Wahrheit zu haben, wenn er sagt: „Du aber hast genau erkannt meine Lehre, mein Betragen, meinen Vorsatz, meinen Glauben, meine Geduld, meine Liebe, mein Ausharren, meine Verfolgungen, meine Lei-

den; welcherlei Leiden mir widerfahren sind in Antiochien, in Ikonium, in Lystra; welcherlei Verfolgungen ich ertrug, und aus allen hat der Herr mich gerettet." (Verse 10 und 11)

Dies sind stets die Merkmale eines treuen Lehrers. Seine Lehre wird so sein, daß sie der sorgfältigsten Prüfung der Schrift deutlich stand hält und über jeden Zweifel erhaben ist. Sein Leben wird seinen Glauben und seine Weihung für den Herrn widerspiegeln. Sein Bestreben wird sein, die Kirche in dem allerheiligsten Namen aufzubauen. Sein Glaube wird positiv und klar sein - nicht nur Vermutungen, sondern Erkenntnis, auf das sichere Wort Gottes gegründet, bei dem keine Veränderung ist, noch der Schatten eines Wechsels. Seine große Liebe für die Kirche wird offenbar sein, wie es bei Paulus der Fall war - und wie Moses' Liebe für Israel war, durch Langmut, Geduld, und Sanftmut im Ertragen von Verfolgungen - beides von einer widersprechenden Welt und falschen Brüdern, die in der Mitte des Volkes Gottes aufstehen. An solchen Verfolgungen wird es keinem treuen Lehrer fehlen; denn „alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, werden verfolgt werden". (Vers 12) Das sind die Erfahrungen aller treuen Lehrer gewesen, die Gott jemals erweckt hat, um Sein Volk zu befreien und zu leiten. Das bezeugen Noah, Moses, Paulus, Luther usw.

Wir befinden uns in gefährvollen Zeiten, in denen der Irrtum seine verhängnisvollste und verführerischste Gestalt annimmt. Er findet seine eifrigsten Vertreter unter falschen Brüdern und Schwestern in unserer Mitte. Die Treue zur Wahr-

heit wird das Zerreißen sogar der liebsten familiären Bande herbeiführen, die wir je gekannt haben - selbst unter denen, mit denen wir einst süße Gemeinschaft gepflegt haben, wenn wir gemeinsam zum Hause Gottes gingen. Ja, laßt uns in diesen Zeiten noch einmal den Rat des Paulus wiederholen: „Bleibe in dem, was du gelernt hast, und wovon du völlig überzeugt bist, da du weißt, von wem du gelernt hast“; denn es steht geschrieben (Johannes 6:45): „Sie werden alle von Gott gelehrt sein.“ Wer immer das göttliche Werkzeug gewesen sein mag, das Gott benutzt hat, um uns zur Erkenntnis der Wahrheit zu bringen, er war nur ein Wegzeiger, der uns half, sie selbst in der Heiligen Schrift zu finden. In Demut und Treue wollte er nichts weiter sein, und versicherte uns, daß die Heilige Schrift, auf welche er immer und fortdauernd hinwies, in der Tat „fähig ist, weise zu machen zur Seligkeit durch den Glauben, der in Christo Jesu ist“; und daß „alle Schrift, von Gott eingegeben, nütze ist zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, auf daß der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werke völlig geschickt“.

Die kostbare Wahrheit ist Gottes Botschaft

Darum sollten wir diese Dinge festhalten, die wir gelernt haben:

- über Gottes glorreichen Plan der Zeitalter
- über die bevorzugte Stellung der Kirche in diesem Plan, als Erben Gottes und Miterben Jesu Christi, seines Sohnes

- über die Bedingungen, unter welchen wir diese kostbare Verheißung haben und sie endlich erlangen sollen
- über diese große fundamentale Lehre unserer Erlösung von Sünde und Tod durch das kostbare Blut „des Menschen Christus Jesus, welcher sich selbst zum Lösegeld für alle gab“, auf welchem Grunde das ganze Gebäude des wunderbaren und glorreichen Planes ruht

wissend, von wem wir sie gelernt haben. Diese kostbare Wahrheit ist Gottes Botschaft an uns, nicht die eines Menschen. Eine so hohe und glorreiche Hoffnung könnte niemals einem sterblichen Menschen in den Sinn gekommen sein, hätte Gott sie nicht durch Seinen Geist geoffenbart, wie Er es durch Sein Wort zu Seiner eigenen bestimmten Zeit getan hat. Es ist alles in diesem Worte enthalten. Forschen und sehen wir selbst - und laßt uns dabei nicht ungläubig sein, sondern gläubig. Das Wort kommt nicht zu uns mit der elenden Autorität leerer Einbildung, oder Träume, oder zweifelhafter Gesichte, sondern mit der Autorität des allerheiligsten und authentischen Wortes Gottes. Es ist wohl wahr, daß es fast zu gut ist, um geglaubt zu werden - aber ist es nicht genau so wunderbar wie unser Gott selbst? Stellt es uns nicht in glorreicher Weise die Breite Seines mächtigen Geistes, den Umfang Seiner wunderbaren Weisheit und Macht, und die Tiefe Seiner Liebe und Gnade dar?

Bleibe daher in dem, was du gelernt hast, und von dem du völlig überzeugt bist (nachdem du es selbst durch die Schrift geprüft), und sei

nicht von denen, welche ihre Ohren von der Wahrheit abwenden und Fabeln zukehren. Und wenn du solche beobachtest, welche eine Form der Gottseligkeit haben, aber dennoch durch ihre falschen Lehren die Kraft derselben verleugnen, „wende dich von ihnen ab“ und „habe keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, strafe sie vielmehr“.

Wir können nicht zwei Herren dienen. Wir können nicht die Sache der Wahrheit ergreifen und gleichzeitig die Sache des Irrtums. Wir können nicht die Freundschaft Gottes behalten und auch die der Vertreter des Irrtums. Wer ist auf des Herrn Seite? Laßt sie sich um die Fahne des Herrn sammeln. Alle zusammen werden sie nur „eine kleine Herde“ sein. Gleich Gideons Schar, muß die Schar, die jetzt durch die Verkündigung der Erntebotschaft der Wahrheit gesammelt wird, geprüft und gesichtet werden, bis nur die treuen, gläubigen, aufrichtigen, tapferen und mutigen Streiter des Kreuzes übrig bleiben. Nur ihnen, auch, wenn ihre Zahl nur klein sein wird, wird der Sieges-Lorbeer gehören, wenn Wahrheit und Gerechtigkeit schließlich überwinden. Niemand sollte sich jetzt irgendwelcher Zahlen von Gläubigen rühmen, denn die höchsten Interessen der Auserwählten Gottes gehören alle den wenigen Treuen, denen das Königreich zu geben Gottes Wohlgefallen sein wird.

* * *

**Frage 1911: „Bitte sag’ uns, wie
Du das Gleichnis des
ungerechten Verwalters auslegst,
auf das im 16. Kapitel des Lukas-
Evangeliums hingewiesen wird.“**

Antwort:

„Der Herr gab dieses Gleichnis im Kreis der Zuhörer seiner Jünger und auch so, daß die Pharisäer es hören konnten. Er berichtet darin über einen gewissen Mann, der ein Verwalter war. In dessen Obhut war die Verwaltung von Gütern - mit aller Verantwortung und sämtlichen Vorrechten, die einem Verwalter in diesen alten Zeiten zustanden - gegeben worden. In den alten Zeiten besaß ein Verwalter die Vollmacht, mit den Gütern genau auf dieselbe Weise umzugehen, wie sein Herr es tun würde. Er repräsentierte seinen Herrn voll und ganz. Wie berichtet wird, hatte sich dieser Verwalter gegenüber seinem Herrn als ungerecht gezeigt und ihn nicht zufriedengestellt. Er erkannte, daß er für seine in der Vergangenheit begangenen Ungerechtigkeiten zur Rechenschaft gezogen werden würde und sagte: „Im Hinblick darauf, daß ich als Verwalter entlassen werden soll, will ich die mir noch verbleibende Zeit und alle Gelegenheiten, die sich mir noch bieten, so gut wie möglich nutzen.“ So rief er die Schuldner seines Meisters zu sich und fragte jeden einzelnen: „Wieviel schuldest du?“

„Nun, ich schulde eine solch hohe Summe.“
„Gut, ich werde etwas davon streichen und die Schuldsumme verringern. Ich habe die Autorität dies zu tun, denn noch bin ich Verwalter.“

Hätte er gewartet, bis er aus seiner Stellung als Verwalter entlassen worden wäre, hätte er den Rechnungsbetrag nicht verringern können; so aber verringerte er die Schuld.

Dann rief er einen anderen: „Was schuldest du?“ „Nun, ich schulde soundso viel.“ „Sehr gut, schreibe eine geringere Schuld auf.“

Und so machte er es mit verschiedenen Schuldnern seines Meisters; und sein Meister sagte: „Das ist ein schlauer und weiser Verwalter, den ich habe. Als er erkannte, daß ich ihn aus seinem Amt entlassen würde, nutzte er seine Zeit sinnvoll, um 'sein Nest mit Federn zu versehen'. Er gestaltete die Umstände für sich so günstig, daß, wenn er aus seinem Verwalteramt entlassen würde, er einige Freunde unter den Leuten haben würde, weil er ihnen entgegenkam, ihre Schulden verringerte, so daß sie freundlich über ihn denken würden.“ Sein Meister lobte ihn. Und dann sagte unser Herr, daß es etwas in dieser Art sei, das in seiner Zeit fällig war, verstanden und wertgeschätzt zu werden. Diejenigen, zu denen er sprach, sollten in ähnlicher Weise solche Gedanken im Sinn haben. Wie ist dies zu verstehen? Die Pharisäer waren die Repräsentanten Mose, und wie Jesus gesagt hatte, saßen die Schriftgelehrten und Pharisäer auf Moses Stuhl. Sie waren folglich die Vertreter des Mose und die Vertreter des Gesetzes. Wenn irgend

jemand aus dem Volk zu ihnen kam, dann lag es bei ihnen zu sagen, ob für die vorgetragene Angelegenheit eher eine sehr strenge oder eine sehr milde Anwendung in Betracht kam. Jesus sagte, daß sie zunehmend dazu übergingen, das Gesetz dem Volke gegenüber extrem streng und schließlich auch in völlig übertriebenem Maße auszuüben.

Auf welche Weise taten sie das? Nun, Jesus sagte, daß sie dem armen Volk schwere Lasten aufbürdeten, ohne Mitleid für es zu empfinden - Lasten, die sie selbst zu tragen nicht imstande waren, und die sie selbst auch gar nicht auf sich nehmen wollten. Aber sie wollten diese Lasten dem armen jüdischen Volk aufbürden. Die uns in diesem Gleichnis von Jesus gegebene Mitteilung ist, daß jene Schriftgelehrten und Pharisäer einen anderen (falschen) Weg eingeschlagen hatten. Anstatt immer wieder zu versuchen, die so große Strenge im Gesetz zu ergründen und auszumachen, hätten sie mitfühlende Nachsicht mit dem Volk zeigen sollen. Sie hätten zum Volk sagen sollen: „Ihr könnt das vollkommene Gesetz jetzt nicht halten: Wir wissen, daß ihr das vollkommene Gesetz nicht halten könnt. Aber inwieweit könnt ihr das Gesetz auch nur annähernd halten?“

„Nun, wir können nicht mehr als die Hälfte davon halten.“

„Sehr gut, dann haltet die Hälfte davon.“

Und zu einem anderen: „Wieviel kannst du vom Gesetz halten?“

„Oh, vielleicht Dreiviertel.“

„Sehr gut, dann geh hin und halte die Dreiviertel.“

Aber anstatt dies zu tun, neigten die Schriftgelehrten und Pharisäer eher dazu zu sagen: „Wenn du nicht bis ins letzte alle Anforderungen des Gesetzes erfüllst und danach lebst, dann bist du kein guter Mensch. Wir Pharisäer und Schriftgelehrten leben gemäß allen Anforderungen des Gesetzes.“ Jesus durchschaute sie, er stellte fest: „Ihr seid Heuchler; ihr wißt, daß ihr das Gesetz nicht mehr haltet als es jene Leute tun. Ihr wißt, daß ihr genau so schlecht seid wie sie - und weil ihr genau wißt, wie sehr ihr heuchelt, darum seid ihr schlechter als sie.“

Jesus sagte ihnen, daß das Ende ihres Zeitalters jetzt nahe herbeigekommen war, und was immer sie in der Vergangenheit getan hatten, es nun an der Zeit war, sich Freunde zu machen. Sie sollten Mitleid mit dem Volk haben, anstatt es gegen sich aufzubringen und die breite Masse des Volkes dadurch zu verstoßen, indem sie sagten: „Ihr seid Sünder, wir wollen nicht mit euch essen oder irgend etwas mit euch zu tun haben.“ Sie hätten Mitgefühl haben sollen und versuchen, dem Volk zu helfen - es wäre an Ihnen gewesen, zu sagen: „Tut das Beste, was irgend ihr tun könnt; dieses göttliche Gesetz ist ein vollkommenes Gesetz, und kein Mensch kann es absolut halten, aber versucht es und versucht, euer Bestes zu tun - dann werdet ihr dementsprechend Gottes Segnungen empfangen. Ihr seht, es gab für die

Schriftgelehrten und Pharisäer eine Belehrung, was sie in Anbetracht der Tatsache tun sollten, da auch sie in der Situation waren, ihres Amtes als Verwalter enthoben zu werden. Das Zeitalter des Gesetzes ging dem Ende entgegen - dies war ein Grund, warum sie hätten in sich gehen sollen, um ihr Allermöglichstes zu tun, sich dem Volk gegenüber mitfühlend zu erweisen. Sich zu seinen Jüngern wendend, gab der Herr ihnen eine Lektion, und er gibt sie dir und mir, indem er sagte: „Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon. Ihr habt einiges von dem in eurem Besitz, was als ungerechter Mammon bezeichnet werden kann - das bedeutet, daß die gegenwärtige Welt für einige Dinge den Preis von uns fordert, sich Freunde zu machen. Wo immer du irdische Segnungen dazu verwenden kannst - Geld, Einfluß oder irgend etwas anderes - um dir Freunde zu schaffen, so mach es. Versuche nicht, dir Feinde unter den Menschen zu schaffen. Die wichtigste Belehrung, die ihr als meine Jünger im Sinn behalten solltet, ist die folgende: Es soll Euer Bestreben sein, dem Volk Gutes zu tun Ihr als meine Jünger sollt wünschen und versuchen, meine Botschaft soweit wie möglich zu allen Menschen zu bringen. Verwendet daher alle Dinge so, daß ihr sie diesen Bestrebungen untergeordnet, damit ihr auf diesem Weg mehr Kraft und Einfluß besitzt, um mehr Gutes zu verrichten. Betrachte deine irdischen Interessen als in jeder Weise zweitrangig. Ob du einen Dollar oder hundert Dollar oder tausend Dollar opferst, um damit deinen Einfluß und deine Möglichkeiten steigerst, dem Herrn und der Gerechtigkeit zu dienen, sei froh über diese Gelegenheit. Du sollst vornehmlich nach dem ersten Platz im Königreich

Gottes und nach Seiner Gerechtigkeit trachten. Überlaß alle anderen Dinge, all deine irdischen Interessen, Gott und daß Er Sorge dafür trage. Bete nicht den Mammon, bete nicht das Geld an, bete auch nicht andere irdische Interessen an - sondern ehre Gott und Seine Gerechtigkeit, und alle Dinge werden für sich selbst sorgen".

* * *

Frage 1911: Bitte erkläre uns deine Ansichten über die Dreieinigkeit

Antwort:

„Ich habe von 1. Mose bis Offenbarung keinen Schrifttext gefunden, der die Dreieinigkeit erwähnt. Wenn irgend jemand einen gefunden hat, so wäre es mir einiges wert zu wissen, wo so etwas steht. Ich kann in der Bibel überhaupt keinen Bezug auf die Dreieinigkeit finden. Ihr werdet sie im Liederbuch und in allen Arten von theologischen Büchern finden, aber ihr werdet sie niemals in der Bibel finden. Es gibt nur einen Schrifttext, welcher dies anzudeuten scheint - tatsächlich tut er es jedoch nicht. Wir lesen in 1. Johannes 5:7, daß es drei gibt, die im Himmel Zeugnis ablegen: der Vater, das Wort und der Geist, und drei, die auf der Erde Zeugnis ablegen: der Geist und das Wasser und das Blut, und die drei sind eins. Und die anderen sind eins. Was bedeutet es? Wäre es genau so, wie es sich liest, wäre dies ziemlich un-

logisch und dumm. Das ist eines von jenen Beispielen, mit denen in den vergangenen Zeiten versucht wurde, die Dreieinigkeit zu begründen, ohne einen einzigen Schrifttext dafür vorweisen zu können. Man versuchte, einen Bezug herzustellen, und wie gewöhnlich wurde ein Flickwerk daraus. Nun, was besagt der Text wirklich? „Es gibt drei, die da zeugen im Himmel.“ Was bezeugen sie? Das Jesus der Sohn Gottes ist? Wer bezeugt im Himmel, daß Jesus der Sohn Gottes ist? Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist bezeugen im Himmel, daß Jesus der Sohn Gottes ist? Brauchen sie ein Zeugnis dieser Art? Haben die Engel das nötig? Der Gedanke, daß der Vater, der Sohn und der Heilige Geist durch den Himmel gehen, um den Engeln zu bezeugen, daß Jesus der Sohn Gottes ist, ist lächerlich! Diese Worte sind nachträglich in den Text eingefügt worden. Der Text lautet ohne diese Worte: „Denn es sind drei, die (es) bezeugen: der Geist und das Wasser und das Blut, und die drei sind einstimmig.“ Dies ist sein Wortlaut ohne die eingefügten Worte. Diese Worte wurden, soweit wir wissen, vor über achthundert Jahren in den Schrifttext als angeblich benutzte Worte eingefügt. Versteht mich nicht falsch. Ich glaube vollkommen an eine Dreieinigkeit im biblischen Sinn. Die Bibel spricht über den Vater, und ich glaube es. Die Bibel spricht über den Sohn, und ich glaube es. Und die Bibel spricht über den Heiligen Geist, und ich glaube auch dies. Ich glaube, was immer die Bibel sagt. Und wenn irgend jemand irgendeinen Text in der Bibel findet, der über die Dreieinigkeit spricht, so werde ich auch das glauben.

* * *

Mitteilungen

Im kommenden Jahr ist die richtige Zeit, zu der wir uns durch die Güte unseres Herrn zusammenfinden wollen, um das **Gedächtnismahl** zu feiern, **Freitag, der 18. April 2008**, nach 18.00 Uhr. Weitere Informationen dazu werden in der März/April-Ausgabe 2008 veröffentlicht.

* * *

Die **Frühjahrsversammlung** findet im kommenden Jahr am 05. und 06. April 2008, wie in den vergangenen Jahren in der Jugendherberge in Speyer, statt.

Weitere Informationen und Anmeldung bei

Anne Kögel
Krummlacher Straße 31
D-67059 Ludwigshafen
Telefon 0621 / 517872
e-Mail: Koegelw@aol.com

* * *

Die **Jahreshauptversammlung 2008** wird vom **10. bis 12. Mai 2008**, erneut in **Korbach**, stattfinden. Sie beginnt voraussichtlich am 10. Mai 2008 um 14.00 Uhr und endet am 12. Mai 2008 gegen 15.30 Uhr.

Nähere Informationen dazu sowie Anmeldeformulare werden der kommenden Ausgabe zu entnehmen sein.